Sächsischer Volkshochschulverband

Tabea Köbler | Sächsischer Volkshochschulverband e.V.

Leitfaden für Hospitation und Feedbackgespräch in Erstorientierungskursen

JOHANNITER
Aus Liebe zum Leben

Malteser
…weil Nähe zählt.

Volkshochschule Dresden e.V.

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Impressum

Herausgeber

Sächsischer Volkshochschulverband e.V. (SVV)
Bergstraße 61, 09113 Chemnitz
Telefon: 0371 35427-50 | Fax -55
Email: info@vhs-sachsen.de
Internet: www.vhs-sachsen.de

V.i.S.d.P.: Robert Helbig, Geschäftsführer
Redaktion: Robert Helbig, Friederike Köppe, Susanne Sachse
Gestaltung, Satz: Tabea Köbler, Susanne Sachse
Titelbild: Susanne Sachse
Dezember 2021

Gefördert durch:

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

Creative Commons Lizenz CC BY-NC-SA 4.0

Namensnennung - Nicht-Kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen

Der Leitfaden darf unter folgenden Bedingungen **geteilt**, **kopiert**, **weiterverbreitet** und **bearbeitet** werden:

- Angabe des Rechteinhabers „Sächsischer Volkshochschulverband e.V.“ und des Originaltitels
- Ausschließlich zur nicht-kommerziellen Nutzung freigegeben
- Bearbeitungen müssen unter denselben Bedingungen veröffentlicht und verbreitet werden.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 4
1. Hospitationen als Chance für Erstorientierungskurse 6
2. Vor der Hospitation 7
2.1 Beziehung der Hospitationspartner*innen und Hospitationsziel klären 7
2.2 Beobachtungsfokus setzen 8
2.3 Rahmenbedingungen klären 9
3. Hospitation und Hospitationsschema 10
4. Das Feedbackgespräch 11
4.1 Gesprächseinstieg 12
4.2 Struktur für kompetenzorientiertes Feedback 13
4.3 Flug über den Kurstag 16
4.4 Feedback mit Besprechungslandschaft 17
4.5 Umgang mit identifizierten Optimierungsbedarfen 18
5. Kopiervorlagen und weitere Materialien 19
5.1 Kopiervorlage Hospitationsschema 19
5.2 Kopiervorlage Besprechungslandschaft für Hospitationen in Erstorientierungskursen 24
5.3 Inspirationsfragen für die Beobachtung 25
6. Literaturverzeichnis 29

Vorwort

Dieser Leitfaden stellt die positiven Erfahrungen, die der Sächsische Volkshochschulverband e.V. (SVV) und die sächsischen Lehrkräfte der Erstorientierungskurse (EOK) mit Hospitationen gemacht haben, gebündelt allen Interessierten zur Verfügung. Der Leitfaden beinhaltet sowohl Überlegungen dazu, was eine gelungene und konstruktive Unterrichtsbeobachtung ausmacht als auch eine praktische Anleitung für kollegiale Hospitationen samt hilfreichen Materialien. Seine Lektüre kann Lehrkräfte der EOK auch unabhängig von Unterrichtsbesuchen als Reflexionshilfe in der Unterrichtsplanung unterstützen. Im Abschnitt 4.2 finden Sie eine **zusammengefasste, kurze Übersicht über den Ablauf von Hospitation und Feedbackgespräch** zur konkreten Vorbereitung und Umsetzung. Da Feedback jedoch auch zu Verletzungen führen kann, empfehlen wir, vorbereitend den gesamten Leitfaden zu lesen. Im Teil 5. **Kopiervorlagen und weitere Materialien** sind die praktischen Inhalte des Leitfadens (Hospitationsschema, Beobachtungslandschaft und Inspirationsfragen) derart aufbereitet, dass sie als konkrete Grundlage für die Vorbereitung, Umsetzung und Nachbesprechung von Hospitationen dienen können.

Die Entstehung eines Erstorientierungsangebotes in Sachsen begann Ende 2014 vor dem Hintergrund einer sehr hohen Zahl ankommender Geflüchteter und gleichzeitig erstarkender rassistischer Strukturen[1]. Der SVV und ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V. entwickelten im Auftrag des Geschäftsbereichs Gleichstellung und Integration im damaligen Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz gemeinsam ein Curriculum für ein kompaktes Kursangebot mit 30 Unterrichtseinheiten, das ab 2015 zunächst als Modellprojekt „Wegweiserkurse für Asylsuchende in Erstaufnahmeeinrichtungen“ umgesetzt wurde. Es bestand aus zwei Kursteilen: In der *Sozialen Orientierung* wurden von erfahrenen Lehrkräften für Deutsch als Zweitsprache (DaZ) erste Grundlagen der deutschen Sprache als Orientierungshilfsmittel unterrichtet[2]. In der *Alltagsorientierung* vermittelten speziell dafür ausgebildete Kulturmittler*innen mit eigener Migrationserfahrung in den Muttersprachen der Asylsuchenden „basales kultur- und alltagsspezifisches Orientierungswissen sowie grundlegende Werte für ein Zusammenleben in Deutschland“[3]. Das Modellprojekt endete im August 2017 mit dem Übergang in die Regelförderung und einer Auszeichnung mit dem Innovationspreis Weiterbildung des Freistaats Sachsen[4].

Mit Beginn des Jahres 2020 änderte sich das Angebot der Erstorientierung in Sachsen durch die Einführung des Curriculums „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“[5] mit 300 Unterrichtseinheiten Umfang, das 2013 durch das Bayerische Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) entwickelt wurde. Ziel der Umstellung war ein bundeseinheitliches Erstorientierungsangebot zu schaffen. Während die *Soziale Orientierung* nicht weitergeführt wurde, konnten Alltagsorientierungskurse als Ergänzung weiter in Sachsen angeboten werden.

Erstorientierungskurse werden in Sachsen ausschließlich in Erstaufnahmeeinrichtungen durchgeführt und dort von drei Kursträgern umgesetzt: Der Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. Regionalverband Leipzig/Nordsachsen, dem Malteser Hilfsdienst gGmbH und der Volkshochschule Dresden e.V. Der SVV

1 Klemm, Ulrich / Schott, Frank (2018) „Wegweiserkurse für Asylsuchende. Einleitung.“ In: Wegweiser für Asylsuchende. Kurse zur Erstorientierung in sächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen. Chemnitz/Leipzig: Sächsischer Volkshochschulverband e.V. / ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V., S. 11
2 Ebd.
3 Ebd.
4 Grande, Stefan / List, Georg (2018) „Die Wegweiserkurse im Überblick.“ In: Wegweiser für Asylsuchende. Kurse zur Erstorientierung in sächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen. Chemnitz/Leipzig: Sächsischer Volkshochschulverband e.V. / ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V., S. 13/14
5 Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021). *Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber*. BAMF21010_EOK_BRO_A4_RZ_Druck.indd S. 5

bildete – bis Anfang 2021 gemeinsam mit ARBEIT UND LEBEN – eine sachsenweite Koordinationsstelle und die zentrale Vermittlungsposition im Projekt. ARBEIT UND LEBEN übernahm dabei die Federführung in der *Alltagsorientierung*. Der SVV verantwortete bis Ende 2019 die Entwicklung der *Sozialen Orientierung* und unterstützte das Projekt ab 2020 weiter mit Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit, Weiterbildungsangeboten und Qualitätssicherung. Zusätzlich führte der SVV jährlich eine umfangreiche und unabhängige wissenschaftliche Evaluation des sächsischen Erstorientierungsangebots durch. Die Evaluationsergebnisse 2020 verdeutlichten ein großes Bedürfnis der EOK-Lehrkräfte nach Austausch und Weiterbildungen – nicht zuletzt, da sie durch die Umstellung auf ein neues Curriculum inmitten der Corona-Pandemie mit einer gewaltigen Herausforderung konfrontiert waren. Um die Lehrkräfte bestmöglich zu unterstützen, führte der SVV ab 2021 verstärkt kollegiale Hospitationen in den sächsischen Erstorientierungskursen durch.

Da der Leitfaden sich auf Hospitationen in Erstorientierungskursen auf Basis des deutschlandweit genutzten Curriculums „Erstorientierung und Deutsch Lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ bezieht, eignet er sich für den Einsatz in allen Bundesländern. Weil er jedoch für die Rahmenbedingungen der EOK in Sachsen optimiert ist, empfiehlt es sich vor einer Nutzung in anderen Bundesländern zu prüfen, ob im Hospitationsschema einzelne Punkte angepasst werden sollten.

Wir wünschen allen Lehrkräften der Erstorientierungskurse gutes Gelingen und einen spannenden Austausch.

Chemnitz und Leipzig, 6.12.2021

1. Hospitationen als Chance für Erstorientierungskurse

Im Lateinischen bedeutet *hospes* Gastfreund. In diesem Sinne wird eine *Hospitation* in diesem Leitfaden als freundliche Einladung einer Lehrkraft zum Besuch in ihrem Unterricht verstanden. An den Unterrichtsbesuch schließt dabei ein ausführliches Feedbackgespräch an.

Für eine Hospitation werden zwei Personen zu Hospitationspartner*innen: Eine Person übernimmt die Rolle der Beobachter*in[6] und Gesprächsleitung des Feedbackgesprächs nach der Hospitation (im Folgenden abgekürzt mit *Gesprächsleitung*), die andere ist in der Rolle der unterrichtenden Lehrkraft (im Folgenden abgekürzt mit *Lehrkraft*). Im Idealfall bleiben Hospitationspartnerschaften über längere Zeit bestehen, sodass sich beide Personen wiederholt im Unterricht besuchen und auch die Rollen tauschen können. Eine langfristige Hospitationsbeziehung bietet besonders nachhaltig Möglichkeiten voneinander zu lernen, Entwicklungen nachzuverfolgen und durch Vertrauen an Gesprächstiefe zu gewinnen.

Der vorliegende Leitfaden basiert auf aktuellen Erkenntnissen der Hospitations- und Feedbackforschung und integriert verschiedene Aspekte erprobter kollegialer Hospitationsverfahren, etwa aus dem Konstanzer Trainingsmodell[7] oder der Kollegialen Unterrichtsreflexion. Allen zugrundeliegenden Ansätzen ist gemein, dass sie die Lehrkraft in einer bestimmenden Position verorten und Hospitation und Feedbackgespräch als Möglichkeit der Stärkung begreifen: Die Hospitationen folgen dem Prinzip „Der/die Unterrichtende holt sich ein Feedback ein“[8].

Die in diesem Leitfaden vorgeschlagene Form der Hospitation zielt auf Unterstützung der Lehrkräfte und nicht auf Bewertung. Vor allem durch die intensive Möglichkeit der Reflexion im Feedbackgespräch sollen vorhandene Ressourcen aktiviert und bei Bedarf Handlungsalternativen entworfen werden[9]. Durch die beobachtende Teilnahme am Unterricht als passive*r Besucher*in[10] hat die Gesprächsleitung Gelegenheit, die Wirkung von Unterrichtsprozessen und Handlungsabläufen zu erleben. Ein besonderer Fokus sollte dabei auf „Erfolgsfaktoren für das Gelingende im Unterricht“[11] liegen: Im strukturierten Feedbackgespräch geht es vor allem darum, Stärken herauszuarbeiten, um auf diesen aufbauen zu können und für mögliche Probleme gemeinsam Lösungsansätze zu entwerfen[12].

Kollegiale Hospitationen bieten den Lehrkräften in Erstorientierungskursen (EOK) eine Chance für selbstbestimmtes „Lernen und Entwicklung“[13] und können damit auch die Unterrichtsqualität in EOK erhöhen und erhalten. Das Feedbackgespräch bildet dabei den wichtigsten Teil der Hospitation: Durch den Abgleich von Selbst- und Fremdwahrnehmung können „blinde Flecken“[14] in der Selbstwahrnehmung schrumpfen - die Lehrkraft gewinnt neues Bewusstsein über zuvor unbewusstes Handeln und dessen Wirkungen. Damit erhält sie die Fähigkeit, Handlungsweisen nach eigenen Wünschen zu ändern und wird in ihren eigenen Lernprozessen und Zielen unterstützt. Erfolgreiche

[6] Es ist auch möglich, für eine Hospitation mehrere Personen in der beobachtenden Rolle einzuladen
[7] Vgl. Buhren, Claus G. (2015), S. 150
[8] Kempfert, Guy / Ludwig, Marianne (2015), S. 167
[9] Vgl. Buhren, Claus G. (2015). „Kollegiale Hospitation – Verfahren und Methoden im Überblick“. In: Buhren, Claus G. (Hrsg.). *Handbuch Feedback in der Schule.* Weinheim und Basel: Beltz, S. 150
[10] Prokop, Ernst (1980). *Hospitation und Unterrichtsbeobachtung* (= 3. revidierte Auflage, Evaluationsprojekt SESTMAT). Bonn: Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., S. 10
[11] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015). *Unterricht kompetenzorientiert nachbesprechen. Lehrproben – Unterrichtsbesuche – Kollegiale Hospitationen.* Weinheim, Basel: Beltz, S. 11
[12] Ebd., S. 16
[13] Kempfert, Guy / Ludwig, Marianne (2015). „Kollegiale Unterrichtsbesuche als erprobte Praxis“. In: Buhren, Claus G. (Hrsg.). *Handbuch Feedback in der Schule.* Weinheim und Basel: Beltz, S. 169
[14] Ebd., S. 18

Unterrichtsnachbesprechungen können laut Studienergebnissen „Berufszufriedenheit und Lehrergesundheit“[15] auf lange Sicht insgesamt fördern und die Motivation stärken[16].

Durch die wissenschaftliche Verankerung und die Standardisierung eignet sich das in diesem Leitfaden enthaltene Hospitationsschema bei zyklischem Einsatz auch als Datengrundlage für die Evaluation von Erstorientierungskursen.

Da unbedachtes oder (versehentlich) wertendes Feedback auch Verletzungen auslösen kann, ist es empfehlenswert, dass beide Hospitationspartner*innen vor dem ersten Unterrichtsbesuch diesen Leitfaden lesen.

2. Vor der Hospitation

2.1 Beziehung der Hospitationspartner*innen und Hospitationsziel klären

Um die selbstbestimmte Position der unterrichtenden Lehrkraft zu stärken, sollte schon während der Hospitationsplanung ein **kurzes Vorgespräch** zwischen Gesprächsleitung und Lehrkraft stattfinden. Darin sollte beiden Hospitationspartner*innen bewusst werden, in welcher **Beziehung** sie zueinander stehen und welches **Ziel der Hospitation** zu Grunde liegt[17].

Sind beide Partner*innen Lehrkräfte in Erstorientierungskursen, so handelt es sich um eine kollegiale Unterrichtshospitation. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass die Positionen von unterrichtender Lehrkraft und Gesprächsleitung getauscht werden können – und **im Idealfall** bei **gegenseitigen Hospitationen** auch tatsächlich getauscht werden. Die kollegiale Unterrichtshospitation **dient ausschließlich dem Lernen, der Stärkung und Entwicklung beider Lehrkräfte**. Die Gesprächsleitung kann auch durch die Beobachtung Inspiration für den eigenen Unterricht mitnehmen. Im Feedbackgespräch werden hauptsächlich Beobachtungen geteilt und wenn überhaupt subjektive und als solche klar formulierte Bewertungen vorgenommen[18].

Liegt ein **asymmetrisches oder hierarchisches Verhältnis** zwischen den beiden Partner*innen vor – etwa wenn nicht beide Partner*innen Lehrkräfte sind – sollten die Beziehung und der Zweck der Hospitation besonders klar kommuniziert werden. So können etwa auch Koordinator*innen eine kollegiale Unterrichtshospitation durchführen, die sich ausschließlich am Ziel der Stärkung der Lehrkraft durch Feedback orientiert. Falls Hospitationen jedoch zusätzlich Teil eines (vorgeschriebenen) Qualitätsmanagements sind, müssen meist zwangsläufig auch einordnende Bewertungen erfolgen. Hier ist es wichtig, dass die Lehrkraft die angelegten Kriterien, die Hintergründe und möglichen Konsequenzen einer solchen Bewertung genau kennt[19]. Auch sollte die Gesprächsleitung in der Lage sein, sich in die Position der unterrichtenden Lehrkraft empathisch hineinzuversetzen[20].

Für alle Hospitationen gilt, dass die Vorgaben des BAMF als Fördermittelgeber zur Umsetzung der Kurse und das Curriculum „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ einen gesetzten Maßstab für den beobachteten Unterricht bilden. Der notwendige Abgleich ist bereits im Hospitationsschema ersichtlich verankert.

---

[15] Ebd.,, S. 17
[16] Ebd., S. 24
[17] Buhren, Claus G. (2015a). „Feedback – Definitionen und Differenzierungen“. In: Buhren, Claus G. (Hrsg.). *Handbuch Feedback in der Schule.* Weinheim und Basel: Beltz 18, Prokop, Ernst (1980). *Hospitation und Unterrichtsbeobachtung* (= 3. revidierte Auflage, Evaluationsprojekt SESTMAT). Bonn: Deutscher Volkshochschul-Verband e.V., S. 8
[18] Kempfert, Guy / Ludwig, Marianne (2015), S. 169
[19] Vgl. Prokop, Ernst (1980), S. 7
[20] Ebd., S. 25

Es wird empfohlen, dass sich Hospitationspartner*innen vorab darüber austauschen, welche **Erfahrungen** sie bereits **mit Hospitationen** gemacht haben[21]. So kann die Gesprächsleitung möglichen Ängsten vor der Wiederholung als unangenehm erlebter Bewertungssituationen besonders behutsam begegnen.

Vor der Hospitation wird beiden Hospitationspartner*innen empfohlen sich eventuell **bestehende Sympathien oder Antipathien** zueinander zu **vergegenwärtigen**, da diese sowohl die Beobachtung als auch das Feedbackgespräch färben und zu Fehleinschätzungen führen könnten[22]: Bestehende „Urteile" über Personen können leicht auf neue Beobachtungen übertragen werden[23], was durch beziehungsbewusste und detaillierte Beobachtungen vermieden werden kann.

Die Gesprächsleitung sollte vor der Hospitation (ggf. gemeinsam mit der besuchten Lehrkraft) festlegen, in welcher Form sie das Feedbackgespräch strukturieren möchte. Dieser Leitfaden stellt mit der „Struktur für kompetenzorientiertes Feedback", dem „Flug über den Kurstag" und der „Besprechungslandschaft für Erstorientierungskurse" drei Möglichkeiten vor.

2.2 Beobachtungsfokus setzen

Im Vorgespräch zur Hospitation sollte die Lehrkraft der Gesprächsleitung ihre eigenen **Verbesserungswünsche oder identifizierte Probleme mitteilen**[24] und einen **Beobachtungsschwerpunkt festlegen**.

Um Verbesserungswünsche oder Probleme im eigenen Unterricht zu identifizieren, kann sich die Lehrkraft vorab folgende Fragen stellen:

- Was macht mich unzufrieden? Was stört mich?[25]
- Was beschäftigt mich auch über die konkrete Unterrichtszeit hinaus?
- Habe ich Ziele oder Wünsche für den Unterricht, die sich (noch/ zur Zeit) nicht erfüllen?

Zu einem identifizierten Verbesserungswunsch sollte die Lehrkraft vorab ein positives Ziel in Form einer **Leitfrage formulieren**[26]**.** Hat eine Lehrkraft beispielsweise den Eindruck, die Teilnehmenden nicht ausreichend im Unterricht zum Sprechen motivieren zu können, könnte die Leitfrage lauten: *Wie kann ich für alle Teilnehmenden ausreichend Sprechanlässe im EOK schaffen?*

Die besuchte Lehrkraft kann im Vorgespräch mitteilen, welche Verbesserungsversuche sie schon unternommen und welche Ergebnisse sie damit erzielt hat. Zusätzlich kann sie eigene Lösungsideen und bereits erkannte unterstützende und hemmende Faktoren benennen. Der erbetene **Beobachtungsfokus sollte zur Leitfrage passen** – in Bezug auf das Beispiel wäre das etwa: *„Achte bitte besonders darauf, wodurch meine Teilnehmenden zum Sprechen angeregt werden."*

Es ist wichtig, dass die Gesprächsleitung die identifizierten Probleme, Verbesserungswünsche und formulierten Ziele der besuchten Lehrkraft in der dargelegten Form akzeptiert und nicht bewertet oder ändert. Auch wenn eine besuchte Lehrkraft zum Zeitpunkt einer Hospitation keine Verbesserungswünsche hat, ist es sinnvoll vor der Hospitation einen Beobachtungsschwerpunkt zu kommunizieren[27], da es unmöglich ist, die Komplexität des Unterrichts in einer Beobachtung

[21] Ebd., S. 7
[22] Prokop, Ernst (1980), S. 16
[23] Ebd.
[24] Vgl. Buhren, Claus G. (2015), S. 152
[25] Ebd.
[26] Vgl. ebd., S. 153
[27] Vgl. Kempfert, Guy / Ludwig, Marianne (2015), S. 167

vollständig zu erfassen und alle Aspekte mit Tiefe zu beobachten[28]. Ein Beobachtungsschwerpunkt hilft auch dabei, das Feedbackgespräch gut strukturieren zu können.

Lehrkraft und Gesprächsleitung sollten **gemeinsam passende Termine für die Hospitation und das nachfolgende Reflexionsgespräch festlegen**. Wenn mehrere Teilnehmende eines Kurses praktizierende Muslime sind, sollte die Hospitation möglichst **nicht an einem Freitag** durchgeführt werden, da hier viele Teilnehmende fehlen könnten, die das Freitagsgebet besuchen. Andere strukturell verursachte Fehlzeiten gilt es genauso zu beachten. Das **Feedbackgespräch** sollte idealer Weise **direkt im Anschluss an die Hospitation** geplant werden[29], in jedem Fall mit möglichst geringem zeitlichem Abstand. Eine **Dauer von rund 45 Minuten** ohne Zeitdruck[30] ist günstig. Für das Feedbackgespräch sollte ein **ungestörter Ort in entspannter Atmosphäre** mit einem Tisch und zwei Stühlen zur Verfügung stehen – falls die Gegebenheiten vor Ort das nicht zulassen, kann als Alternative eine Videokonferenz eine Option darstellen.

Wenn die Gesprächsleitung zum wiederholten Mal eine Lehrkraft besucht, sollten beide Hospitationspartner*innen die Notiz des letzten Feedbackgesprächs und das ausgefüllte Beobachtungsschema vorab noch einmal lesen, um sich den Eindruck ihres vorangegangenen Treffens und die letzten Themen und Ziele zu vergegenwärtigen. So lassen sich insbesondere Entwicklungen und die Wirksamkeit von erprobten Handlungsalternativen besonders gut feststellen.

2.3 Rahmenbedingungen klären

Wenn möglich sollte direkt vor der Hospitation vollständig geklärt werden, welche durch die Lehrkraft unbeeinflussbaren Rahmenbedingungen den EOK betreffen, etwa ob ein Kurs sehr viele neue Teilnehmende hat oder welches Modul durchgeführt wird. Diese Rahmenbedingungen sollte an die jeweiligen Kursumgebungen angepasst werden und als Unterstützung für die hospitierende Person im Hospitationsschema verankert werden (siehe auch beispielhaft den Anhang 5.1 „Kopiervorlage Hospitationsschema“). Im sächsischen Kontext haben sich folgende Fragen zur Einordnung aktuelle Einflüsse auf das Kursgeschehens bewährt:

Fragen zur Kontextualisierung des Kurses

- Wie lange läuft der Kurs bereits?
- Wie stark war die Fluktuation im Kurs in den vergangenen beiden Wochen?
- Wie viele der Teilnehmenden sind erst vor wenigen Tagen in den Kurs gekommen?
- Wie stark ist die Heterogenität in der Gruppe aktuell ausgeprägt? Stärker, weniger stark, durchschnittlich? Wodurch?
- Welches Modul des Curriculums „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ des BAMF wird aktuell durchgeführt? (vgl. beobachtete Inhalte)
- Haben die Teilnehmenden sich bestimmte Themen und Methoden der Stunde gewünscht?
- Gibt es aktuell (weitere) Herausforderungen oder günstige Umstände, die den Unterricht beeinflussen?

[28] Prokop, Ernst (1980), S. 11
[29] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 17
[30] Ebd.

3. Hospitation und Hospitationsschema

Als besondere Vertrauensperson der Teilnehmenden stellt die unterrichtende Lehrkraft zu Kursbeginn die besuchende Gesprächsleitung vor und erklärt den Zweck ihrer Anwesenheit – bei Bedarf auf Hilfssprachen. Sie könnte zum Beispiel sagen: *„Meine Kollegin schaut mir heute zu, sie möchte etwas von mir lernen."* Mit der Erklärung soll vermieden werden, dass sich EOK-Teilnehmende selbst beobachtet oder bewertet fühlen und dadurch Unwohlsein verursacht wird. Die Gesprächsleitung darf nicht selbstständig in den Unterricht eingreifen[31].

Nach Möglichkeit sollte der gesamte Kurstag beobachtet werden. **Die Gesprächsleitung macht während der Beobachtung mit Hilfe des Hospitationsschemas Notizen zu ihren Eindrücken**.

Die Konzeption des Hospitationsschemas orientierte sich grundlegend an den Einflussfaktoren, die der Erziehungswissenschaftler Jörg Knoll für das Gelingen von Erwachsenenbildung identifiziert: Die gewählte **Methode**, die mit den übrigen Einflussfaktoren **Gruppe**, **Leitung**, **Ziele**, **Thema/Inhalt**, **Rahmenbedingungen** und **Institution**[32] in Wechselwirkung steht[33]. Das Hospitationsschema nimmt zudem die Leitfragen Jörg Knolls zur Überprüfung dieser Gelingfaktoren mit konkretem Bezug auf die EOK formuliert auf. Zur Konkretisierung des Beobachtungsschemas wurden bis heute aktuelle Leitfragen aus Standardwerken von Prokop und Tietgens[34] für die Beobachtung von Veranstaltungen der Erwachsenenbildung herangezogen, etwa:

- Welche äußeren Bedingungen begünstigen den Unterrichtsablauf, welche behindern ihn?
- Sind den Lernenden die Zielsetzungen der Lehrveranstaltung bekannt?
- Welcher Spielraum wird den lernenden Erwachsenen zur Mitarbeit gewährt?
- Wie breit ist das Spektrum der angewendeten Methoden?
- Welche Arbeitsmaterialien werden bereitgestellt oder verwendet?
- Werden die Möglichkeiten zur Übertragung des Gelernten in geeignete Praxisfelder aufgezeigt?[35]

Da die Rahmenbedingungen der EOK – etwa die räumlichen Gegebenheiten – häufig nicht ideal sind und die Gruppen meist durch besondere Bedürfnisse und große Heterogenität geprägt sind, ermöglicht das Schema, diese Faktoren detailliert zu erfassen. Ihre Einflüsse können so besser von den Effekten der Handlungen der Lehrkraft differenziert werden.

Das Schema unterstützt die Gesprächsleitung dabei, während der Beobachtung ausgewogene Notizen zu allen wichtigen Aspekten für das Feedbackgespräch anzufertigen. So erhält die Beobachtung einen systematischen Charakter[36]. Die Gesprächsleitung sollte die von der unterrichtenden Lehrkraft gesetzten Schwerpunkte im Schema als solche markieren und die Beobachtung hier vertiefen. Die standardisierte Dokumentation der Unterrichtsbeobachtung ermöglicht gute Vergleichbarkeit aufeinanderfolgender Hospitationen und macht so Entwicklungen sichtbar.

Im Folgenden wird der Aufbau des vom SVV entwickelten Hospitationsschemas als Übersicht dargestellt. Sie finden das vollständige Hospitationsschema als Kopiervorlage in Anhang 5.1.

---

[31] Vgl. Prokop, Ernst (1980), S. 14
[32] Definiert als „Einrichtungen und ihre Vertreter, die eine Veranstaltung anbieten oder dafür im weitesten Sinn verantwortlich sind", ebd. S. 11
[33] Knoll, Jörg (1993). Kurs- und Seminarmethoden. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen (5. überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz, S. 26
[34] Tietgens, Hans (1967). Lernen mit Erwachsenen. Von den Arbeitsweisen der Erwachsenenbildung. Braunschweig: Westermann, S. 72 ff
[35] Prokop, Ernst (1980), S. 11/12
[36] Ebd., S. 27

Inhalte und Aufbau des Beobachtungsschemas für Hospitationen in Erstorientierungskursen auf Basis des Curriculums „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“

- **Allgemeines** (Datum und Uhrzeit der Beobachtung; Einrichtung; Unterrichtende Lehrkraft; Hospitation und Gesprächsleitung)
- **Fragen zur Kontextualisierung des Kurses**
- **Rahmenbedingungen** (Kurs- und Pausenzeiten; Raumausstattung/ Größe/ Zustand; äußere Einflüsse/ Geräusche/ Störungen)
- **Gruppe** (Anzahl der Teilnehmenden; Gruppenzusammensetzung; Zielgruppe erreicht?; Interaktionen der Teilnehmenden untereinander; Gruppendynamik; Teilnehmendenaktivitäten/ Mitarbeit)
- **Inhalte und Methoden** (Verlaufsprotokoll Unterrichtsaufbau/ Themen/ Lernbereiche/ Methoden; Transparenz der Lernziele; Methodenvielfalt/ Dimensionen des Spracherwerbs/ Sprechanlässe; Verhältnis Methodik – Lerngegenstand/ Bezug zum Curriculum; Binnendifferenzierung; Unterrichtstempo)
- **Material** (Lehrkraft; Teilnehmende)
- **Kursleitung und Interaktion** (Bezug Lehrkraft – Gruppe; Interaktion Teilnehmende – Lehrkraft; Verständlichkeit von Arbeitsanweisungen; Eingehen der Lehrkraft auf individuelle Bedürfnisse der Teilnehmenden)
- **Weitere Anmerkungen** (Einstieg; Bezug zu vorherigen Stunden; Reaktion auf unvorhergesehene Situationen im Unterricht; Abschluss,…)

Um Gesprächsleitungen zusätzlich dabei zu unterstützen, in der Beobachtung wirkungsvolle Verhaltensweisen und Abläufe zu identifizieren, ist diesem Leitfaden auch das Dokument „Inspirationsfragen für die Beobachtung“ (Anhang 5.3) angehängt. Diese Fragen können im Vorfeld der Unterrichtsbeobachtung vorbereitend reflektiert werden, oder auch den einzelnen Lehrkräften zur Selbstreflektion dienen.

4. Das Feedbackgespräch

Als Material für das Feedbackgespräch wird das ausgefüllte Hospitationsschema und weiteres Notizmaterial (Block, Karteikarten, Tablet…) benötigt, mit dem die Gesprächsleitung die wichtigsten Punkte festhalten kann.

Für ein gelingendes Feedbackgespräch mit konstruktivem Nachwirken sind eine **stabile Vertrauensbasis und Offenheit der Hospitationspartner*innen** zentral. Besonders behutsames und **„bewusstes Sprachverhalten“**[37] fördert beides und **verhindert Verletzungen**, die in der Blockade von Entwicklungen münden können.

Besonders wichtig ist, dass die Lehrkraft zu jedem Zeitpunkt selbstbestimmter „Auftraggeber für das Feedback“ [38] bleibt und sich wohlfühlt. Die Gesprächsleitung muss dafür der Lehrkraft jederzeit respektvoll und empathisch gegenübertreten[39]. Die Gesprächspartner*innen sollten jederzeit

[37] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 21
[38] Buhren, Claus G. (2015a), S. 25
[39] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 20

aufkommende Gefühle reflektieren, offen äußern und besprechen können[40], sodass sich die Lehrkraft nicht in eine Verteidigungsposition begeben muss, die es erschwert, Feedback zu erbitten. Grundsätzlich muss alles Besprochene mit dem Selbstbild der Lehrkraft vereinbar sein, um als Ressource angenommen werden zu können[41].

Einige kommunikative Regeln unterstützen eine konstruktive Gesprächsatmosphäre:

- Beide Hospitationspartner*innen, ganz besonders jedoch die Gesprächsleitung, sollten auf **Ich-Botschaften** achten[42] – es gibt nur Beobachtungen aus der ganz persönlichen Perspektive und keinerlei „objektive Wahrheiten"[43] oder objektive Werturteile auszutauschen
- **Positive Rückmeldungen kommen immer zuerst.**
- **Positive Rückmeldungen überwiegen den Gesprächsinhalt.**
- Es wird ausschließlich das im konkreten Beispiel beobachtete, veränderbare und womöglich an anderen Tagen auch abweichende Verhalten der unterrichtenden Lehrkraft und der Verlauf des Unterrichts beschrieben. Rückschlüsse auf den weniger veränderlichen „Charakter" einer Person und **Verallgemeinerungen** sind unbedingt zu **vermeiden**[44].
- Im besten Fall sollten **70% Gesprächsanteil bei der besuchten Lehrkraft** liegen[45]
- Falls die Gesprächsleitung in kurzer Zeit mehrere Hospitationen durchführt, sollte sie sich die **Gefahr von Kontrast- und Ähnlichkeitsfehlern bewusst machen**: Durch den Vergleich treten Unterschiede und Ähnlichkeiten häufig besonders deutlich zu Tage, wodurch insbesondere weniger deutliche Facetten verloren gehen können. Vergleiche können außerdem in Bewertung resultieren, was zu vermeiden ist.

Kriterien für ein erfolgreiches Feedback	**Kriterien für ein wenig erfolgreiches Feedback[46]**
Eher beschreibend, beobachtend	Bewertend, beurteilend, interpretierend
Eher konkret	Allgemein
Eher erbeten	Aufgezwungen
Eher einladend	Zurechtweisend
Eher verhaltensbezogen	Charakterbezogen
Eher unmittelbar, sofort	Verzögert und rekonstruierend
Eher klar und präzise	Schwammig und vage

4.1 Gesprächseinstieg

Für ein erfolgreiches Feedbackgespräch ist – ungeachtet welche Methode gewählt wird – der richtige Gesprächseinstieg zentral. Damit dieser entspannt gelingt, sollte **zwischen Unterricht und Feedbackgespräch eine Pause** liegen. Es wird empfohlen, dass die Gesprächsleitung zu Gesprächsbeginn fragt, **was die Lehrkraft vom Feedbackgespräch erwartet** oder wie es verlaufen müsste, um für die Lehrkraft gewinnbringend zu sein[47].

[40] Buhren, Claus G. (2015a), S. 28
[41] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 17
[42] Ebd.
[43] Ebd.
[44] Ebd.
[45] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 25, 50
[46] Tabelle nach: Strahm, Peter (2008). *Qualität durch systematisches Feedback. Grundlagen, Einblicke, Werkzeuge.* Bern: Schulverlag, S. 55
[47] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 42ff

Die unterrichtende Lehrkraft legt zu Beginn des Feedbackgesprächs fest, welche Gesprächstiefe sie sich wünscht[48].

Stufe 1: Positives Feedback: Im Gespräch werden durch beide Seiten ausschließlich Aspekte herausgestellt, die besonders auffallend gelungen sind und gemeinsam analysiert, warum sie so gut gelingen.

Stufe 2: Positives und konstruktives Feedback: Die besonders gelungenen Aspekten des Unterrichts werden herausgestellt und das Entwicklungspotential, was ihnen innewohnt besprochen. Dazu werden einzelne Punkte umrissen, die optimiert werden könnten. Dabei werden gemeinsam konkrete Veränderungsansätze und Entwicklungsziele festgelegt.

Stufe 3: Der Gesamtüberblick: Im Gespräch erfolgt der Versuch, einen Gesamtüberblick über die Stärken der Lehrkraft und sowohl von der Lehrkraft gesetzte als auch von der Gesprächsführung als solche wahrgenommene Optimierungsfelder herzustellen. Die wichtigsten der identifizierten Aspekte werden vertieft besprochen.

Die variable Gesprächstiefe ist eine **Möglichkeit, auf tagesaktuelle Gefühlslagen und die** (vielleicht noch ganz neue) **Beziehung zwischen den Hospitationspartner*innen eingehen zu können**, um negative Empfindungen zu vermeiden und damit den stärkenden, lösungsorientierten Ansatz der Hospitation zu unterstützen. Sollte die Lehrkraft vorab ein eigenes **Verbesserungsziel** formuliert haben, sollte dieses **zu Gesprächsbeginn wieder aufgegriffen** und benannt werden[49].

Die Gesprächsleitung eröffnet dann das Gespräch mit der **Frage „Wie haben sie sich heute gefühlt?“**. Die Unterrichtende Lehrkraft erhält die Gelegenheit zur **freien Stellungnahme** und kann an dieser Stelle etwa auch ihr Befinden ausdrücken.

4.2 Struktur für kompetenzorientiertes Feedback

Die nachfolgende ***Struktur für das kompetenzorientierte Feedback*** kann als **Zusammenfassung des Leitfadens** verstanden werden. Ein **Ausdruck** hilft der Gesprächsleitung bei der wichtigen Strukturierung des Feedbackgesprächs den Überblick zu behalten.

a) Kurze Pause nach dem beobachteten Unterricht

b) Gesprächseinstieg:

- Erwartungen der Lehrkraft an das Feedbackgespräch klären
- Gewünschte Gesprächstiefe festlegen
- Ggf. von der Lehrkraft vorab formulierte Entwicklungsziele nennen

c) Freie Stellungnahme der unterrichtenden Lehrkraft zum Kurstag („Wie haben Sie sich heute gefühlt?“)

d) Zusammenfassendes Feedback:

- *Mögliche Ergänzung: „Flug über den Kurstag“ zur Übersicht durchführen. Die Durchführung erfolgt nach dem Gesprächseinstieg.*

[48] Angepasste Idee von Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 47
[49] Vgl. Buhren, Clas G. (2015), S. 154

- *Mögliche Alternative: Feedback mit Besprechungslandschaft (Siehe Anhang 5.2). Der Einsatz der Besprechungslandschaft bietet eine etwas lockerere Alternative zum „Herausstellen der positiven Aspekte". Er kann direkt nach dem Gesprächseinstieg angewendet werden, und bietet eine eher spielerische Art sich über den Kurstag zu unterhalten.*

➢ **Herausstellen der positiven Aspekte:**

Die Gesprächsleitung fragt die Lehrkraft, welcher Teil des Unterrichts ihr an diesem Tag am besten gefallen hat / gelungen ist und warum: ***„Was war der beste Teil?"*** Im Anschluss schildert die Gesprächsleitung, welchen Teil des Kurses ihr am besten gefallen hat und begründet entsprechend.

Die Hospitationspartner*innen können **nun weitere Stärken identifizieren**: Was klappt gut, worauf lässt sich aufbauen? Dieser **Teil des Gesprächs ist als Wahrnehmungsaustausch das Herzstück eines kompetenzorientierten Feedbackgesprächs** und sollte auch zeitlich den größten Umfang haben.

Geeignete Fragen der Gesprächsleitung können an dieser Stelle folgende sein:

- *Was ist Ihnen heute noch gut gelungen und woran erkennen Sie das?*
- *Was glauben Sie fanden ihre Teilnehmenden in dieser Stunde besonders gut? (Perspektivwechsel)*[50]
- *Welches Kompliment hätten Ihnen heute Kolleg*innen für Ihren Unterricht gemacht? (Perspektivwechsel)*
- *Welche Lernprozesse haben Sie heute angestoßen und wie?*[51]
- *Welche gelungene Situation aus der heutigen Kursstunde würden Sie gern wiederholen?*
- *Gab es heute eine Situation, die Sie noch vor einem Jahr als herausfordernd betrachtet hätten und heute sehr gut gelöst haben?*[52]

Um das **Entwicklungspotential von Stärken verdeutlichen** zu können, eignen sich folgende Fragen:

- *Wer profitiert von dieser Stärke (in anderen Situationen) am meisten? (Wie können alle davon profitieren?)*[53]
- *In welchen Situationen könnten Sie diese Stärke noch nutzen?*

Die **Gesprächsleitung** kann die von der Lehrkraft so herausgearbeiteten **Stärken bestätigen und weitere ergänzen.**

Die Gesprächsleitung sollte alle identifizierten Stärken stichpunktartig notieren.

➢ **Entwicklungsmöglichkeiten identifizieren**

Dieser Teil wird nur durchgeführt, wenn die unterrichtende Lehrkraft es explizit wünscht (Gesprächstiefe Stufe 2 oder 3). Sofern die unterrichtende Lehrkraft im Vorfeld der Hospitation selbst ein Ziel bzw. einen Entwicklungswunsch formuliert hat konzentriert sich das Gespräch (ausschließlich) auf diesen. Grundsätzlich sind bei mehreren **Entwicklungswünschen oder -bedarfen** Schwerpunkte zu setzen: Es sollten möglichst **nicht mehr als zwei pro Feedback** besprochen werden. Dieser Gesprächsteil weniger Zeit in Anspruch nimmt als der vorangegangene über die Stärken.

[50] Vgl. Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 27
[51] Vgl. Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 34
[52] Vgl. Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 36
[53] Vgl. Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 23

Die Gesprächsleitung sollte alle identifizierten Entwicklungswünsche und –ziele sowie entworfene Handlungsalternativen stichpunktartig notieren.

- **Entwicklungswünsche der Lehrkraft**

Die **Lehrkraft** erhält **zuerst** die Möglichkeit, Aspekte anzusprechen, die in der Stunde nicht so gelaufen sind, wie sie es sich gewünscht hat. Die Gesprächsleitung fragt dazu: ***„Gab es Situationen mit denen Sie heute nicht zufrieden waren? Warum? Was hätten Sie sich gewünscht?“.***

In der Folge unterstützt die Gesprächsleitung die Lehrkraft dabei, Handlungsalternativen und Lösungsideen zu finden.

Geeignete Fragen der Gesprächsleitung können an dieser Stelle folgende sein:

- *Haben Sie eine ähnliche Situation schon einmal so gelöst, dass Sie zufrieden waren? Was war anders? Könnten Sie diese Lösung wiederholen?*
- *Erzählen Sie bitte von einer ähnlichen Unterrichtssituation, mit der Sie zufriedener waren. Was haben Sie anders gemacht / was war anders?*[54]
- *Was brauchen Sie, um Ihr Ziel in dieser Situation zu erreichen?*
- *Was würden Sie einer*einem Kolleg*in in einer ähnlichen Situation als alternatives Vorgehen vorschlagen? (Perspektivwechsel)*
- *Wenn Sie Ihre Teilnehmenden fragen könnten, was glauben Sie würden diese sich in der Situation wünschen? (Perspektivwechsel)*
- *Die Situation [… z.B. mit der extremen Fluktuation] ist nicht leicht. Wie gelingt es Ihnen dennoch, dass die Teilnehmenden etwas lernen?*[55]

Ziel dieses Gesprächsabschnitts ist der Entwurf eines anwendbaren alternativen Handlungskonzepts für die besprochene konkrete Situation, welches die Lehrkraft in den nächsten Kursstunden ausprobieren kann (und möchte).

- **Beobachtete Entwicklungsmöglichkeiten**

Im Anschluss hat die Gesprächsleitung die Möglichkeit, beobachtete Verbesserungsmöglichkeiten anzuführen. Identifizierte Verbesserungsmöglichkeiten sollten unbedingt als Beobachtungen und als konstruktive Handlungsalternativen oder Fragen ausgedrückt werden. Gleichzeitig sollte eine Einschätzung der Lehrkraft erbeten werden. Zum Beispiel: *„Ich habe beobachtet, dass die Teilnehmenden Sie sehr gut verstehen, wenn Sie begleitend an der Tafel anschreiben. Bei der Einführung des Arbeitsblatts schien es Verständnisschwierigkeiten zu geben. Wie haben Sie die Situation wahrgenommen?“* Die Erarbeitung von Handlungsalternativen erfolgt wie im vorangegangenen Punkt.

e) Bei Folgehospitation: Entwicklungen aufzeigen

Falls die Gesprächsleitung die unterrichtende Lehrkraft schon einmal besucht hat, können an dieser Stelle Entwicklungswünsche, -ziele *und* alternative Handlungskonzepte aus dem letzten Feedbackgespräch noch einmal aufgegriffen werden. Wie sieht die Lehrkraft diese heute? Welche (positiven) Entwicklungen ließen sich diesbezüglich heute beobachten?

[54] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 26
[55] Abgeleitet von Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 31

f) Positiver Gesprächsabschluss und Dokumentation

- Fazit der Lehrkraft: Ist das Feedbackgespräch wie gewünscht verlaufen? Warum, warum nicht?
- Weiterbildungsbedarfe: Wurden im Feedbackgespräch Entwicklungswünsche angesprochen, die durch eine Weiterbildung unterstützt werden können? Wie kann eine passende Weiterbildung ermöglicht werden?
- Um eine Grundlage für Folgehospitationen zu schaffen, sollte das Feedbackgespräch dokumentiert werden[56]. Nach Gesprächsabschluss können Notizen, Besprechungslandschaft oder Flug über die Stunde kopiert oder abfotografiert werden, sodass sie allen Hospitationspartner*innen für weitere Reflexion zur Verfügung stehen.

4.3 Flug über den Kurstag

Der Flug über den Kurstag bietet die Möglichkeit, nach dem Gesprächseinstieg eine systematische Gesprächsstruktur zu finden und dient gleichzeitig als Erinnerungsstütze für die Reflexion[57]. **Die Hospitationspartner*innen rekonstruieren dabei gemeinsam knapp den Verlauf des Unterrichts und notieren ihn in chronologischen Stichpunkten.** Die unterrichtende Lehrkraft erzählt, die Gesprächsleitung notiert und ergänzt mithilfe des Verlaufsprotokolls im Hospitationsschema. Es ist wichtig darauf zu achten, ausschließlich Beschreibungen zu notieren: ***Welche Inhalte wurden wann bearbeitet und in welcher Form? Wann wurden neue Inhalte eingeführt? Wann gab es Übungsphasen? Wann gab es Pausen? Wann gab es Rückfragen/Initiativen seitens der Teilnehmenden? Wann beeinflussten punktuelle Ereignisse den Unterricht oder führten zu Unterbrechungen*** *(z.B. durch TN die früher gehen müssen, später hinzukommen, oder Kursinteressierte, die sich anmelden möchten etc.)?*

Der Lehrkraft kann eine Beispielstruktur als Gedächtnisstütze zur Rekonstruktion des Unterrichtsverlaufs dienen, beispielsweise die folgende. Sie orientiert sich an der Struktur des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) für modernen Fremdsprachenunterricht. Die EOK sind natürlich keine klassischen oder vorrangigen Sprachkurse, der GER sieht jedoch grundsätzlich lernfördernde Abläufe und ebenso wie die EOK starke Handlungsorientierung vor, weshalb sie als Vergleich gewählt wurden.

Flug über den Kurstag – Wie war das im beobachteten Unterricht?

- **Begrüßung der Teilnehmenden**
- **Einführungsphase** (Wiederholung? Hinführung zum Thema?)
- **Präsentation von neuem Wortschatz, neuen Strukturen/ neuem Wissen**
- **Wiederholung und Einübung des neuen Sprachmaterials** (mit welchen Methoden/Materialien)**?**
- **Transfer – selbstständige Anwendung des Gelernten** (anhand natürlicher Sprechanlässe?)
- **Weitere Präsentation neuen Wissens mit anschließender Übungsphase? Wiederholungen von Inhalten früherer Kursstunden?**
- **Schlussphase** (Rückblick auf das heute Gelernte?)

[56] Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 17
[57] Vgl. ebd., S. 46

Die Beschreibungen sollten ebenso wie die Notizen kurz gehalten werden, sodass das Erstellen des Flugs über den Kurstag **nicht länger als 10 Minuten** Zeit in Anspruch nimmt.

Optional können beide Hospitationspartner*innen auf dem so entstandenen Ablaufprotokoll **markieren, welcher Teil der Stunde Ihnen am besten gefallen hat und über welchen Teil sie gern sprechen würden**. **Die unterrichtende Lehrkraft markiert zuerst** und beginnt dann auch zu sprechen, indem sie begründet, warum sie einen Teil des Unterrichts besonders gelungen fand und worüber sie noch sprechen möchte. Sollte die Lehrkraft keinen Gesprächsbedarf äußern, genügt es Beobachtungen über besonders gelungene Momente auszutauschen. Die Gesprächsleitung kann anschließend Fragestrukturen aus der Struktur für kompetenzorientiertes Feedback (siehe 4.2) nutzen oder die Situation direkt übertragen: *In welchen Situationen haben Sie mit einer ähnlichen Methode schon gute Erfolge erzielt? Was können Sie dafür tun, dass sich das Gelingen dieser Situation aktiv wiederholt?*

4.4 Feedback mit Besprechungslandschaft[58]

Für das Feedback mit Besprechungslandschaft wird ein **Ausdruck der Kopiervorlage „Besprechungslandschaft für Hospitationen in Erstorientierungskursen“** (siehe Anhang 5.2) **benötigt – am besten im A3-Format**, um Platz für viele Notizen zu bieten. Zusätzlich werden **insgesamt sechs „Spielsteine“ benötigt** – drei für die Gesprächsleitung und drei für die unterrichtende Lehrkraft. Als „Spielsteine“ eignen sich alle kleinen Gegenstände oder auch Papierstücke – es sollte nur erkennbar sein, zu wem sie jeweils gehören.

Nach dem Gesprächseinstieg legen **beide Hospitationspartner*innen ihre Spielsteine auf die Felder in der Besprechungslandschaft, über die sie sprechen möchten[59]. Die besuchte Lehrkraft legt den ersten Stein und beginnt auch zu sprechen.** Die Hospitationspartner*innen tauschen in der Folge ihre Wahrnehmungen zu ihren durch die Spielsteine gesetzten Schwerpunkten aus. Ziel sollte dabei vorrangig sein, die jeweiligen Stärken und das Gelungene aus den besprochenen Situationen herauszuarbeiten. Es können jedoch auch – sofern die Lehrkraft eine Gesprächstiefe auf Stufe 2 oder 3 gewünscht hat – Entwicklungsmöglichkeiten identifiziert werden.

Sollte die Lehrkraft einen **Beobachtungsschwerpunkt** erbeten haben, sollte die Gesprächsleitung ihre Steine so legen, dass die wichtigsten Beobachtungen für den gewünschten Beobachtungsschwerpunkt angesprochen werden. **Die betrachteten Beispielsituationen und identifizierte Stärken (und Entwicklungsbedürfnisse) können als kurze Stichpunkte auf die Besprechungslandschaft geschrieben** oder auf Karteikarten notiert werden, die neben die Besprechungslandschaft gelegt werden.

Die **Besprechungslandschaft hilft dabei, Schwerpunkte zu setzen und bietet auch eine gute Gedankenstütze**, indem sie die Beobachtungsfelder des Hospitationsschemas spiegelt. Es ist wichtig, nicht zu viele Punkte zu besprechen und kann effektiver sein, einige wenige Beispiele sehr gründlich zu analysieren[60].

Sollte die Erfahrung zeigen, dass drei Spielsteine in einem Hospitationsteam zu viel oder zu wenige Gesprächsschwerpunkte setzen, kann die Anzahl der Spielsteine in einer Folgehospitation entsprechend angepasst werden.

[58] Für EOK konkretisiertes Modell von Köhler und Weiß, siehe Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 51ff
[59] Ebd., S. 52
[60] Vgl. Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015), S. 51

4.5 Umgang mit identifizierten Optimierungsbedarfen

Sollten im Verlauf des Gesprächs konkrete Entwicklungswünsche oder Probleme angesprochen werden, empfiehlt es sich, **betreffende Situationen gemeinsam zunächst genau zu rekonstruieren und die Effekte des Handelns der Lehrkraft genau herauszuarbeiten**. Sollte sich dabei eine Handlungsweise identifizieren lassen, die nicht dem gewünschten Ziel zuträglich ist, werden anschließend **gemeinsam möglichst konkrete alternative Handlungs- und Gestaltungsmöglichkeiten entworfen, die in folgenden Unterrichtseinheiten bewusst konkret angewendet werden sollten.**

Falls in einer Hospitation ein grundlegender Verbesserungswunsch festgestellt wird, empfiehlt es sich **zeitnahe und wiederholte Folgehospitationen** zu vereinbaren, die möglichst von denselben Hospitationspartner*innen durchgeführt werden, um Entwicklungen gut nachvollziehen zu können. **In einer Folgehospitation sollte der Fortschritt / die Veränderung durch den neuen Handlungsansatz erneut besprochen werden.**[61]

[61] Vgl. Buhren, Claus G. (2015), S. 151, siehe Humpert, Winfried /Dann, Hanns-Dietrich (2012). *KTM kompakt: Basistraining zur Störungsreduktion und Gewaltprävention.* Bern: Huber

5. Kopiervorlagen und weitere Materialien

5.1 Kopiervorlage Hospitationsschema

Beobachtungsschema für Hospitationen in Erstorientierungskursen auf Basis des Curriculums „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“

Allgemeines

Datum: _____

Uhrzeit der Beobachtung: von _____ bis _____

Einrichtung: _____

Unterrichtende Lehrkraft: _____

Hospitation und Gesprächsleitung: _____

Kontextualisierung der Beobachtung *(Fragen an die Lehrkraft)*

Wie lange läuft der Kurs bereits?	
Welches Modul des Curriculums „Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber“ wird aktuell unterrichtet? (vgl. beobachtete Inhalte)	
Wie stark war die Fluktuation im Kurs in den vergangenen beiden Wochen?	
Wie viele der Teilnehmenden sind erst vor wenigen Tagen in den Kurs gekommen?	
Wie stark ist die Heterogenität in der Gruppe aktuell ausgeprägt? *(Stärker, weniger stark, durchschnittlich? Gründe?)*	
Gibt es aktuell Herausforderungen oder günstige Umstände, die den Unterricht beeinflussen?	
Haben die Teilnehmenden sich bestimmte Themen und Methoden der Stunde gewünscht?	

Rahmenbedingungen

Kurs- und Pausenzeiten
Raum *(Größe, Zustand, Ausstattung, Lernplakate, verfügbare Technik…)*
Einflüsse *(Geräuschkulisse, Störungen, Maßnahmen zum Infektionsschutz…)*

Gruppe

Anzahl der Teilnehmenden
Gruppenzusammensetzung *Verteilung von Geschlechtern, Alter, Herkunftsländern…?*
Entsprechen die Teilnehmenden der vorgegebenen Zielgruppe? *falls nein begründen*
Interaktionen der Teilnehmenden untereinander *gegenseitige Unterstützung, Übersetzungen…?*
Gruppendynamik *Vertrauen, Grüppchenbildung, Humor, Reaktionen aufeinander…?*
Teilnehmendenaktivitäten *Anteil aktiver Teilnahme, konzentrierte Mitarbeit, Art der Beteiligung…?*

Inhalte und Methoden

Dokumentation des Unterrichtsaufbaus anhand von Themen, Lernbereichen und Methoden (Verlaufsprotokoll) *Notieren Sie den Unterrichtsverlauf chronologisch mit folgenden Aspekten: **Funktion des Unterrichtsabschnitts** (Einstieg, Wiederholung, Präsentation von neuen Inhalten, Übungsphase, Transferphase, Ergebnissicherung, Abschluss) und angewendete **Methode** (**Sozialform**, angesprochene **Sprachlerndimension**). Bauen die Lerninhalte logisch aufeinander auf? Wie ist der Zeitplan gestaltet?*
Transparenz der Lernziele *Vorhanden? Wodurch erzeugt? Können Teilnehmende Lernziele mitbestimmen?*
Methodenvielfalt *Werden alle **Dimensionen** des Erwerbs von Sprachkompetenz – Zuhören, Sprechen, Lesen, Schreiben Sprachbetrachtung (Grammatik, Rechtschreibung) – angesprochen? Wie entstehen **Sprechanlässe** (Dialoge, Rollenspiele, Szenen aus dem Alltag, Ratespiele…)?*

Verhältnis Methodik-Lerngegenstand *Setzt der beobachtete Lerngegenstand die Vorgaben des Curriculums um? Folgen sprachliche Inhalte den vorgegebenen Sachinhalten? Werden wichtige Informationen als Chunks vermittelt? Ist Alltagsbezug gegeben?*
Binnendifferenzierung *(Wie) wird auf Heterogenität der Teilnehmenden eingegangen?*
Unterrichtstempo *Variiert es? Für welche TN ist es angemessen?*

Material

Von Lehrkraft genutztes Material *Medien? Tafel, eigener Körper, Videos, Hörbeispiele, Bildkarten…? Anschauungsmaterial aus dem Alltag?*
Von Teilnehmenden genutztes Material *Übungshefte, Arbeitsblätter…?*

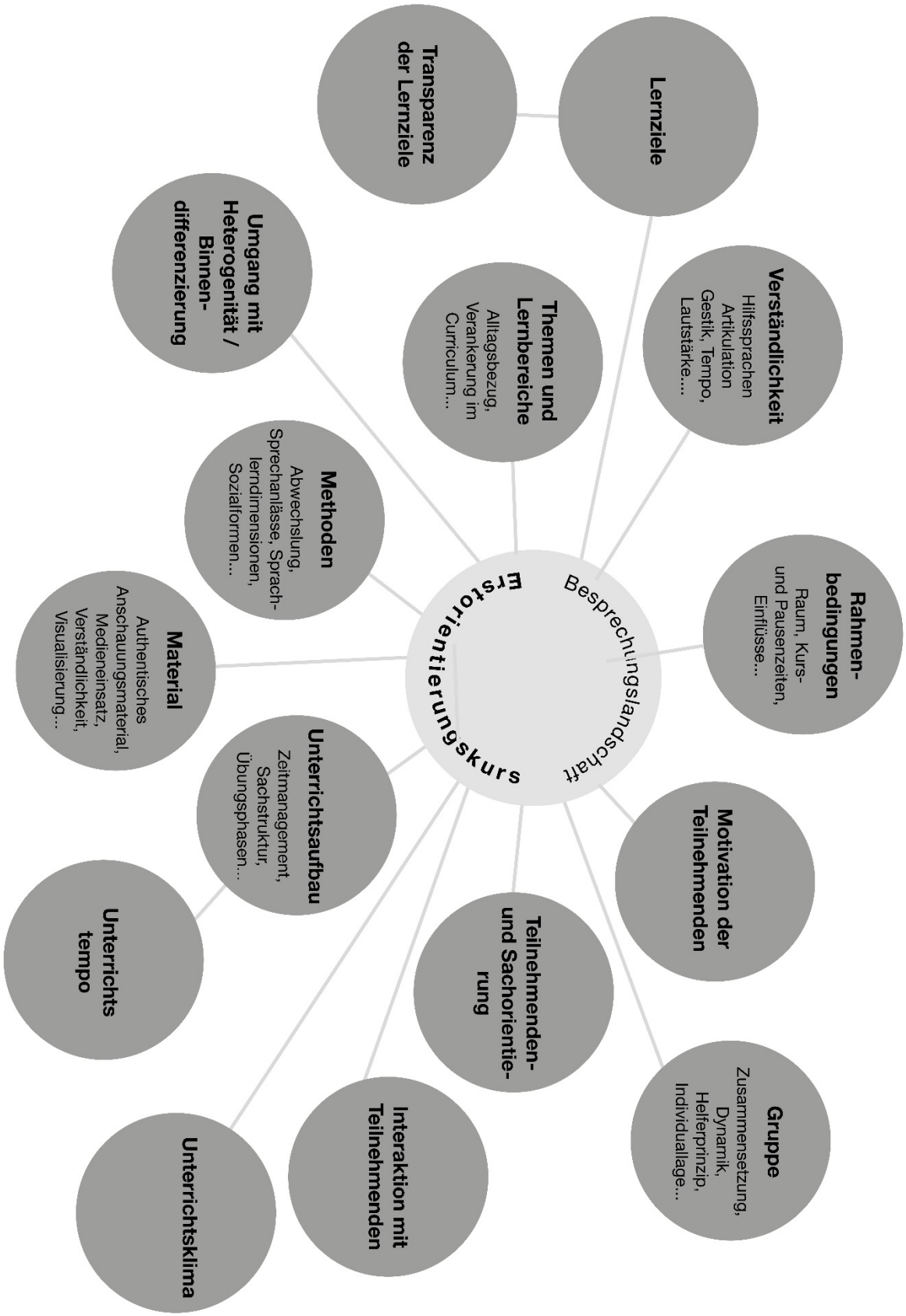
Leitung und Interaktion

Bezug der Lehrkraft zur Gruppe *Motivieren, Lob, Korrektur, Konfliktmanagement, Beratungsposition…?*
Interaktionen der Teilnehmenden mit Lehrkraft
Verständlichkeit der Instruktionen *Wodurch erreicht? Nutzung von Hilfssprachen, Pantomime, Zeigegesten, Übersetzungen, Bildern…?*
Individuelles Eingehen der Lehrkraft auf Bedürfnisse der Teilnehmenden *Fragen der Teilnehmenden, Mitgestaltungsmöglichkeiten der TN…?*

Weitere Anmerkungen

Ergänzende Beobachtungen / Notizen *Einstieg, Einbindung Hausaufgaben, Reaktion auf Situationen im Unterricht, Abschluss…?*

5.2 Kopiervorlage Besprechungslandschaft für Hospitationen in Erstorientierungskursen



5.3 Inspirationsfragen für die Beobachtung[62]

Kurseinstieg:

- Gibt es ein erkennbares Begrüßungsritual?
- Wird auf die letzte Stunde eingegangen?
- Werden Zeitplan und Inhalte der Stunde sichtbar gemacht?

Integration neuer Teilnehmender:

- Wie hat die Lehrkraft sich neuen Teilnehmenden vorgestellt?
- (Wie) haben sich neue Teilnehmende der Gruppe vorgestellt?
- (Wie) wurden die Vorkenntnisse, Bedürfnisse und Lernziele neuer Teilnehmender erfasst?
- Stimmen die Bedürfnisse und Erwartungen neuer Teilnehmender mit den allgemeinen Kurszielen überein?

Material- und Methodenwahl

- Passen Material- und Methodenwahl zu den Kurszielen?
- Passen Material- und Methodenwahl zur Aufnahmefähigkeit der möglicherweise lernungeübten und psychisch stark belasteten Teilnehmenden?
- Unterstützt die Material- und Methodenwahl die Verständlichkeit der vorgesehenen Sachinformationsvermittlung?
- Welche Hilfe zur nachhaltigen Verankerung neuen Wissens im Gedächtnis wird gegeben?
- Wie reagieren Teilnehmende auf (spielerische) Methoden? Ist eine Bereitschaft zu erkennen, sich auf möglicherweise ungewohnte Lernformate einzulassen?
- Werden Methoden und Arbeitsaufträge für alle Teilnehmenden verständlich eingeführt? Wie?
- Werden die Sinne der Teilnehmenden abwechselnd zum Lernen beansprucht? Wann wird nur ein Sinnesorgan angesprochen?
- Haben die Teilnehmenden innerhalb des Unterrichts die Möglichkeit sich zu bewegen? Welchen Effekt zeigt das?
- Wie ist die Vergabe von Unterrichtsmaterialien organisiert?
- Welche medialen Hilfsmittel erzeugen welche Reaktion bei den Teilnehmenden?

Differenzierung / Umgang mit Heterogenität

- Passen Material- und Methodenwahl zu den Vorkenntnissen der Teilnehmenden, wirken sie ausreichend differenzierend?
- Sollen alle Teilnehmenden gleichzeitig dasselbe lernen? Bekommen Teilnehmende individuelle Aufgaben?
- Variiert die Unterrichtsgeschwindigkeit im Verlauf der Stunde? Wann?

Inhalte

- (Wie) wird sichergestellt, dass Sachinformationen sprachlich korrekt verstanden werden?
- Ist der Stoffumfang angemessen?
- Ist der Stoff innerhalb eines Kurstags systematisch aufbauend gegliedert?

[62] Basierend auf Kriterienkatalogen von Tietgens, Hans (1967), S. 72 ff / Doerry, Gerd. (1972). „Gruppendynamische Prozessanalyse in Seminaren.“ In: Vopel, Klaus.W.. (Hrsg.). Gruppendynamische Experimente im Hochschulbereich. (=Blickpunkt Hochschuldidaktik Bd. 24). Hamburg: Arbeitskreis für Hochschuldidaktik, S. 43ff / Fragen aus Kartenspiel: Kramer, Martin (2011). *Feedback – konkret , kollegial und konstruktiv. Konstruktives Feedback. Beobachtungskarten für Unterrichtsbesuche.* Weinheim: Beltz

- (Wie und wann) werden Inhalte wiederholt?
- Wird der Diskussion möglicherweise (kulturell) unterschiedlicher Betrachtungsweisen eines Themas Raum gegeben, insbesondere bei Inhalten des Wertemoduls? Werden Diskussionen durch Hilfssprachen unterstützt, durch die Lehrkraft moderiert?
- Ermöglichen die Inhalte den Teilnehmenden ein Problembewusstsein für mögliche Konflikte in Alltagssituationen zu entwickeln?
- (Wie) werden thematische Verbindung zu früheren Unterrichtseinheiten hergestellt und mit welchem Effekt?
- Sind die Inhalte relevant für den Alltag der Teilnehmenden und erfolgt Transfer?
- Werden „Nebensächlichkeiten" diskutiert? Fokussiert der Unterricht Lernziele des Curriculums oder (wichtige) Fragen der Teilnehmenden?
- (Wie) wird den Teilnehmenden klar, welche Inhalte wesentlich sind und was Detailwissen ist?
- (Wie) werden Themen besprochen, die potentiell Konflikte oder Ängste triggern können?

<u>Transparenz und Mitbestimmung der Lernziele:</u>

- Kennen die Teilnehmenden das formale Kursziel und identifizieren sie sich damit?
- Erfahren die Teilnehmenden die Lernziele der einzelnen Unterrichtseinheiten vorab? Konnten sie darüber mitbestimmen?
- Können die Teilnehmenden Unterrichtsreihenfolge und Unterrichtstempo mitbestimmen?
- Haben die Teilnehmenden einen Überblick über ihren Lernprozess?
- Wie ist das Verhältnis zwischen Impulsen und Aussagen der Lehrkraft? Ermöglicht die Lehrkraft den Teilnehmenden in angemessenem Umfang, Wissen selbst zu erarbeiten?

<u>Beteiligung der Teilnehmenden</u>

- Wie können sich die Teilnehmenden aktiv an der Gestaltung des Unterrichts beteiligen?
- Welche Sprechanlässe sind (wie) entstanden?
- Nehmen manche Teilnehmende deutlich mehr teil als andere? Warum? Wie empfinden das stillere Teilnehmende?
- Gehen Teilnehmende auf Beiträge der anderen ein?
- Greifen die Teilnehmenden Impulse der Lehrkraft auf? Wer beantwortet welche Fragen? Erfolgt eine direkte Ansprache einzelner Teilnehmender durch die Lehrkraft?
- Reagieren die Teilnehmenden gleichmäßig auf direkte Ansprache durch die Lehrkraft?
- Haben persönliche Fragen der Teilnehmenden Raum erhalten und (wie) wurden sie gewinnbringend für die gesamte Gruppe aufbereitet?
- In welchen Momenten ist die Teilnahme der Lernenden sehr hoch? Wann zeigen sie Interesse?

<u>Motivation der Teilnehmenden</u>

- (Warum) fehlen Teilnehmende (häufig)?
- Wie steht es um die Regelmäßigkeit der Anwesenheit?
- Lässt sich bei stilleren Teilnehmenden anhand nonverbaler Äußerungen oder aufmerksamen Zuhörens Motivation erkennen?
- Braucht die Gruppe zu Kursbeginn einige Zeit, um in einen Arbeitsfluss zu kommen?
- Wie oft passt das Lerntempo zu den individuellen Bedürfnissen welcher Teilnehmenden?
- Wie gut passen die Lerninhalte zu den Interessen der Teilnehmenden? Können Teilnehmende darüber mitentscheiden?

- Wie groß ist die Lautstärke in der Gruppe wenn die Lehrkraft, wenn Teilnehmende sprechen? Verändert sich der Lautstärkepegel im Unterrichtsverlauf?
- Gibt es Aussagen/Abschnitte in denen (einzelne) Teilnehmende nicht zuhören? Warum?

Beziehung zwischen Lehrkraft und Teilnehmenden

- Wo steht die Lehrkraft? Wie oft und wann ändert sie ihren Standort? Welche Wirkung haben ihr Standort und der Abstand zu den Teilnehmenden?
- Lenkt die Lehrkraft den Verlauf eines Unterrichtsgesprächs oder bestimmte Teilnehmende?
- Werden die Teilnehmenden mit Namen angesprochen?
- Spricht die Lehrkraft alle Teilnehmenden gleichmäßig an?
- Ist die Lehrkraft humorvoll?
- Erbittet die Lehrkraft (kritische) Rückmeldungen zum Unterricht von den Teilnehmenden?
- Wie reagiert die Lehrkraft auf den Hinweis oder das Erkennen eigener Fehler? Werden sie eingestanden oder Ausreden gebraucht?
- (Wie) werden Fehler der Teilnehmenden korrigiert? Durch die Lehrkraft oder durch andere Teilnehmende (nach Aufforderung)? Welche Fehler werden nicht korrigiert? Wie reagieren die Teilnehmenden auf die Korrekturen?
- Kommentiert und verstärkt die Lehrkraft positives Verhalten der Teilnehmenden?
- Stellt die Lehrkraft eine angemessene Balance zwischen Stoffvorgaben und Bedürfnissen der Teilnehmenden her? Was überwiegt?

Verständlichkeit der Lehrkraft

- Ist die unterrichtende Lehrkraft für (alle) Teilnehmenden verständlich? Wann, wann nicht?
- Wann spricht die Lehrkraft schneller, wann langsamer? Wann ist die Aussprache sehr deutlich, wann weniger?
- Nutzt die Lehrkraft unterstützende Gesten oder Körpersprache? Erhöhen diese Aufmerksamkeit und Verständlichkeit?
- Passt die Körpersprache der Lehrkraft zu ihren verbalen Aussagen?
- Welche Sätze oder Aussage wiederholt die Lehrkraft häufig und mit welchem Effekt?
- Welche Aussagen und Wiederholungen sind besonders zentral?
- Gibt es Aussagen, Wiederholungen oder Füllwörter die weggelassen werden könnten? Warum?
- Schweift die Lehrkraft selbst manchmal ab? Mit welchem Effekt?

Gruppendynamik und Unterrichtsklima

- Was wird getan, um Kontakt zwischen den Kurteilnehmenden herzustellen?
- Steht die unterrichtende Lehrkraft durch Moderation Kausalzusammenhänge zwischen den Beiträgen der Teilnehmenden her?
- Gibt es Hinweise in der Körpersprache oder der Sprechweise der Teilnehmenden, die Schlüsse auf das Unterrichtsklima zulassen?
- Ist in der Gruppe Zusammenhalt erkennbar? Woran? Wie weit reicht er?
- Gibt es Untergruppen, „Stars“, „Außenseiter“ oder „Sündenböcke“ in der Gruppe?
- Sind Antipathien innerhalb einzelner Untergruppen vorhanden?
- Wer übernimmt Aufgaben in der Gruppe, etwa Anschreiben, Zusammenfassen, Erklären, Übersetzen… Wer nicht? Warum?
- Welchen Effekt hat die Sitzordnung auf die Gruppendynamik? Wer oder was bestimmt die Sitzordnung?

Konflikte und ihre Bewältigung:

- Was tut die Lehrkraft bei Kommunikationsschwierigkeiten zwischen Teilnehmenden/zwischen sich und Teilnehmenden?
- Wie reagieren andere Teilnehmende in der Gruppe auf Konflikte zwischen einzelnen? Versuchen sie zu beschwichtigen, zu vermitteln oder zu bagatellisieren?
- Wie reagiert die Gruppe auf vom Gruppendurchschnitt abweichendes Verhalten einzelner?
- Wie reagiert die Lehrkraft auf Störungen oder fehlende Disziplin (z.B. Unpünktlichkeit, unentschuldigtes Fehlen)? Wirken sich Ermahnungen oder Sanktionen positiv aus?
- Was tut die Lehrkraft, wenn der Unterricht ins Stocken gerät? Löst das Verhalten die Stockung auf?

6. Literaturverzeichnis

Buhren, Claus G. (2015). „Kollegiale Hospitation – Verfahren und Methoden im Überblick“. In: Buhren, Claus G. (Hrsg.). *Handbuch Feedback in der Schule.* Weinheim und Basel: Beltz

Buhren, Claus G. (2015a). „Feedback – Definitionen und Differenzierungen“. In: Buhren, Claus G. (Hrsg.). *Handbuch Feedback in der Schule.* Weinheim und Basel: Beltz 18, Prokop, Ernst (1980). *Hospitation und Unterrichtsbeobachtung* (= 3. revidierte Auflage, Evaluationsprojekt SESTMAT). Bonn: Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2021). *Erstorientierung und Deutsch lernen für Asylbewerberinnen und Asylbewerber*. BAMF21010_EOK_BRO_A4_RZ_Druck.indd

Doerry, Gerd. (1972). „Gruppendynamische Prozessanalyse in Seminaren.“ In: Vopel, Klaus.W.. (Hrsg.). Gruppendynamische Experimente im Hochschulbereich. (=Blickpunkt Hochschuldidaktik Bd. 24). Hamburg: Arbeitskreis für Hochschuldidaktik

Grande, Stefan / List, Georg (2018) „Die Wegweiserkurse im Überblick.“ In: Wegweiser für Asylsuchende. Kurse zur Erstorientierung in sächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen. Chemnitz/Leipzig: Sächsischer Volkshochschulverband e.V. / ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.

Humpert, Winfried /Dann, Hanns-Dietrich (2012). *KTM kompakt: Basistraining zur Störungsreduktion und Gewaltprävention.* Bern: Huber

Kempfert, Guy / Ludwig, Marianne (2015). „Kollegiale Unterrichtsbesuche als erprobte Praxis“. In: Buhren, Claus G. (Hrsg.). *Handbuch Feedback in der Schule.* Weinheim und Basel: Beltz

Klemm, Ulrich / Schott, Frank (2018) „Wegweiserkurse für Asylsuchende. Einleitung.“ In: Wegweiser für Asylsuchende. Kurse zur Erstorientierung in sächsischen Erstaufnahmeeinrichtungen. Chemnitz/Leipzig: Sächsischer Volkshochschulverband e.V. / ARBEIT UND LEBEN Sachsen e.V.

Knoll, Jörg (1993). Kurs- und Seminarmethoden. Ein Trainingsbuch zur Gestaltung von Kursen und Seminaren, Arbeits- und Gesprächskreisen (= 5. überarbeitete Auflage). Weinheim, Basel: Beltz

Köhler, Katja / Weiß, Lorenz (2015). *Unterricht kompetenzorientiert nachbesprechen. Lehrproben – Unterrichtsbesuche – Kollegiale Hospitationen.* Weinheim, Basel: Beltz

Kramer, Martin (2011). *Feedback – konkret, kollegial und konstruktiv. Konstruktives Feedback. Beobachtungskarten für Unterrichtsbesuche.* Weinheim: Beltz

Prokop, Ernst (1980). *Hospitation und Unterrichtsbeobachtung* (= 3. revidierte Auflage, Evaluationsprojekt SESTMAT). Bonn: Deutscher Volkshochschul-Verband e.V.

Strahm, Peter (2008). *Qualität durch systematisches Feedback. Grundlagen, Einblicke, Werkzeuge.* Bern: Schulverlag

Tietgens, Hans (1967). *Lernen mit Erwachsenen. Von den Arbeitsweisen der Erwachsenenbildung.* Braunschweig: Westermann